

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-06-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 28. Juni, 1957

Sehr geehrter Herr Schreiber, -

haben Sie besten Dank für Ihren Brief wie für die Zusendung Ihrer Rede anlässlich der Gedenkfeier von Wooster-College für meinen Vater. Ihr "speech" scheint mir sehr gut und ergreifend, wenngleich er einige wenige unbedeutende Irrtümer enthält. So hat Thomas Mann niemals einer literarischen Schule angehört und nun gar mit den "Naturalisten" nichts gemein gehabt, - bei all seiner persönlichen und künstlerischen Verehrung für Gerhart Hauptmann. Und während es zutrifft, dass amerikanische Kritiker ihn gelegentlich wegen der "ponderousness of his style" getadelt haben, so irrten Sie, indem sie dies taten. In Wahrheit ist sein Stil alles andere als "ponderous", und nur die Uebersetzer konnten häufig nicht umhin, ihn so erscheinen zu lassen. Ueberdies war es kein "sudden heart ailment", woran mein Vater starb. Ein kleines Buch, "Das letzte Jahr" - Bericht über meinen Vater", das ich schrieb, gibt genauen Bescheid über sein Ende. Auf deutsch bei S. Fischer erschienen, wird das Bändchen nun auch auf englisch herauskommen (Farrar & N. Strauss).

Den "Zauberberg" betreffend, so liegt uns kein "Plan oder Schema" vor, nach welchem er gearbeitet hätte. Doch hat er dieses Buch zweifellos genauer geplant und wusste im voraus mit grösserer Bestimmtheit, was er da schreiben wollte, als dies bezüglich der meisten seiner Bücher der Fall war. Ursprünglich zwar, - wie Sie vermutlich wissen, bestand nur die Absicht, eine quasi satyrische Sanatoriums-Novelle zu schreiben, - als untragisches Gegenstück zu "Der Tod in Venedig". Ursprünglich, sage ich und meine während des Jahres 1913, zu welchem Zeitpunkt "Der Zauberberg" begonnen wurde. Dann kam der Krieg, mein Vater unterbrach all seine künstlerische Arbeit und als er, vermittels der "Betrachtungen eines Unpolitischen" sich selbst zur Gänze entdeckt und dabei gewandelt hatte, war es "Der Zauberberg", in welchem Roman er seinen neuen Erkenntnissen erstmalig künstlerischen Ausdruck verlieh. Der junge Hans Castorp, "unser treuherziger Held", durchlebt auf seine Weise das Selbe, was

